

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Bezugsbestellungen und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatlich (mit Haus 2,50 RM, halbm. 1,25 RM, durch die Post bezogen monatlich 2,20 RM, ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-N. / Geschäftsstelle u. Expedition: Mühlentorstr. 2 / Fernsprecher: 17250 / Postfachkonto: Dresden Nr. 18690 / Dresdner Verlagsgesellschaft
Schriftleitung: Dresden-N., Mühlentorstr. 2 / Fernspre. Amt Dresden Nr. 17250 / Drahtmeldungsstelle: Arbeiterstimme Dresden / Streikstunden der Redaktion: Mittwochs 10-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

4 Jahrgang

Dresden, Donnerstag den 19. Juli 1928

Nummer 167

Max Hoelz endlich frei

Gestern abend entlassen / 4 weitere Genossen noch in Haft / Kampf um die vollständige Befreiung aller Genossen

Sonnenburg, 19. Juli. (Eig. Drahtmeldung.)

Gestern um 19 Uhr eröffnete der Zuchthausdirektor von Sonnenburg dem Gen. Max Hoelz, daß er entlassen sei und sich zum Abgang bereitzumachen habe. Max Hoelz weigerte sich, die Anstalt zu verlassen, weil 4 andere Genossen, nämlich Gräß, Burthardt, Mielhorn und Josef Müller sich nicht unter den Entlassenen befinden, trotzdem sie gleichfalls unter die Amnestie fallen müßten. Diese 4 Genossen waren bereits vorgestern in Zivilkleidung zur Entlassung angetreten, als von Berlin die Nachricht kam, daß sie weiter in Haft zu bleiben hätten. Diese geradezu mittelalterliche Tortur hat auf die Genossen außerordentlich niederschmetternd gewirkt, am meisten auf Max Hoelz. Max Hoelz weigerte sich, seine Genossen in dieser Situation zu verlassen. Erst auf die bestimmte Zusage seiner Verteidigung hin erklärte sich Max Hoelz bereit, sich aus dem Zuchthaus zu entfernen. Er begab sich mittels eines Autos nach Sonnenburg und triff dort aus in Berlin ein. Max Hoelz ist durch die Aufregungen in den letzten Tagen außerordentlich zerrüttet. Er betonte im Auto immerfort: „Mich freut dieser Augenblick nicht eine Sekunde lang, da ich andas Schicksal meiner 4 Genossen, die ich in dieser Situation zurücklassen mußte, immerfort denken muß.“

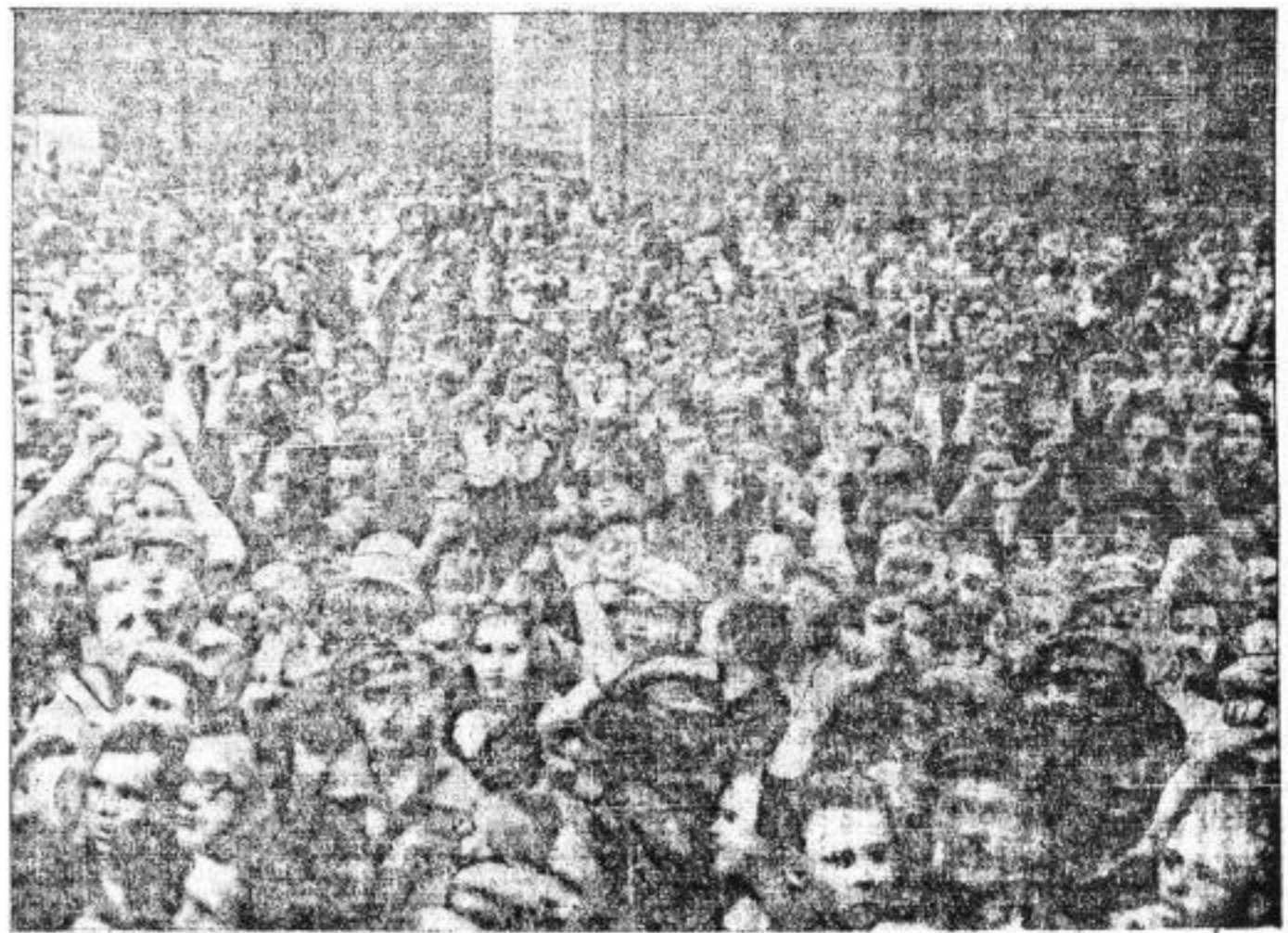
Dem ständig steigenden Druck der Massen ist es gelungen, Max Hoelz aus dem Kerker zu befreien. Ein jahrelanger Kampf um die Befreiung hat die Kerkerstore gesprengt. Noch bis die letzten Tage hat die Bourgeoisie den Versuch unternommen, Max Hoelz im Kerker zu behalten. Der ständige Massenaufmarsch der Arbeiter von Berlin hat die Absicht der Bourgeoisie niedergezwungen. Jörgiebel's Garden sollten die Massen einschüchtern. Feuergefechte, Gewehrfeuer den revolutionären Willen um die Befreiung brechen. Die Arbeiter aber zeigten der Bourgeoisie ihre entschlossene Kraft. Die ungeheure Energie, der feste Wille der Massen, hat der Schandamnestie ihre Forderungen aufgezwungen.

Max Hoelz ist frei!

Noch aber schwachen eine Anzahl proletarischer Gefangener, noch fehlt Margies in unseren Reihen. Noch eine große Anzahl anderer Genossen. Der Kampf ist nicht zu Ende. Für uns beginnt der Kampf erst. Freiheit allen Gefangenen, das ist unsere Forderung.

Auch in Sachsen arbeitet man bei der Justiz ein wenig langsam. Schon am Montag hat ein Vertreter unserer Partei auf dem Justizministerium wegen der sofortigen Freilassung unserer Genossen vorgesprochen. Die Anweisung über die Durchführung der Amnestie war dort ausgearbeitet. Bis heute früh aber hatten wir immer noch keine Mitteilung über die Entlassung der an dem Pirnaer Zusammenstoß mit den Faschisten beteiligten Genossen. Auf unsere heutige Anfrage beim Justizministerium wurde uns erklärt, daß die Anweisung zur Durchführung der Amnestie schon vor Erscheinen des Gesetzes im Reichsanzeiger ergangen sei. Dann arbeitet man bei den Gerichten sehr langsam. Dieses Zurückhalten der Gefangenen, die ganz offensichtlich unter die Amnestie fallen, grenzt an Sabotage und Prozedation. Wir kennen die Abneigung der sächsischen Justizbeamten gegen die Amnestie. Um so energischer aber verlangen wir die Freilassung unserer Genossen.

Fortsetzung des Kampfes um die Vollamnestie ist jetzt unsere wesentlichste Aufgabe. Wir sind überzeugt, wie in



Der begeisterte Empfang der amnestierten politischen Gefangenen aus Sonnenburg in Berlin

gen Gefangenen demonstrierten, so werden im ganzen Reich die Arbeiter auf unserer Seite stehen.

Heraus mit sämtlichen proletarischen Gefangenen!

Nieder mit der Klassenjustiz!

das ist unsere Kampfanfrage an die Bourgeoisie.

Todesurteil gegen Hein

Der Verteidiger legt Revision ein
Rohrig, 18. Juli. Nach zweifundiger Beratung verurteilte das Gericht im Heintprozess gegen 9 Uhr folgendes Urteil:

Der Angeklagte Hein wird wegen Mordes in zwei Fällen, zweimal zum Tode und wegen Totschlags, Totschlagversuchs und Körperverletzung in je einem Falle zu zusammen 15 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.

Die Kosten des Verfahrens trägt der Verurteilte. Die dem Verurteilten gehörenden Pistolen, Munition usw. werden eingezogen.

Der Verteidiger Justizrat Reanck hat gegen das Urteil Revision beim Reichsgericht angeklagt.

Ohne Zweifel handelt es sich hier um ein Urteil, das abweichend wirken soll. Die Feststellung, daß Hein überlegt gehandelt, liegt auch nur bei der Auslegung durch das Gericht.

Die Lage um Spitzbergen

Von Amundsen keine Spur

II Oslo, 17. Juli. Wie aus Spitzbergen gemeldet wird, ist die Hinlopenstraße vollkommen vom Eise blockiert. Die schwedischen Flugzeuge sind in Kingsbay eingetroffen, während die Quetz in der Rosselbay vor Anker liegt. Die norwegische Presse erhebt auch weiter die Forderung nach einer eingehenden Untersuchung über den Tod Malmgrens. Es wird dabei hervorgehoben, daß es sich nicht einwandfrei feststellen läßt, ob der schwedische Forscher auf norwegischem Gebiet gestorben ist. Das wird sich erst nach der Auffindung der Leiche feststellen lassen.

Es hat sich herausgestellt, daß es sich bei der vom

der „Braganza“ aus aufgedrohen waren, um dem russischen Flieger Tschudnowski und seinen Begleitern Hilfe zu leisten. Der norwegische Dampfer „Michael Cars“ ist am Montag in Kingsbay eingetroffen, ohne Amundsen gefunden zu haben. Auch der Dampfer „Hobby“ ist zur Zeit in Kingsbay, wird aber in den nächsten Tagen seine Nachforschungen nach Amundsen an der grönländischen Küste wieder aufnehmen.

Die Suche nach Amundsen wird fortgesetzt

Die Krassin nimmt die Suche nach Amundsen wieder auf

II. Kowno 18. Juli.

Wie aus Kowno gemeldet wird, wird der Eisbrecher Krassin Anfang nächster Woche nach Spitzbergen zurückkehren, um die Suche nach Amundsen wieder aufzunehmen. Die Nachforschungen nach der Leiche Malmgrens sollen aufgegeben werden. Der schwedische Flieger Lundberg wird jedoch zu diesem Zweck noch Erkundungsfähige unternehmen.

Walgin ist Amundsen suchen

II. Kowno, 18. Juli.

Wie aus Kowno gemeldet wird, hat der altrussische Hilfsausflug dem Eisbrecher Walgin den Befehl erteilt, nachdem er die ihn zurzeit einschließende Eismassen gesprengt hat noch einmal den Versuch zu machen, Amundsen aufzufinden und mit ihm nach Archangelsk zurückzuführen. Ferner soll er vor seiner Rückkehr auf dem Kar-Land ein Lebensmittellager für Amundsen und die Ballongruppe einrichten, damit diese, falls sie das Kar-Land erreichen sollten dort Lebensmittel vorfinden. Der Eisbrecher Krassin soll die Suche nach Amundsen und der Ballongruppe fortsetzen.

Marlano amputiert

II. Berlin, 19. Juli.

Wie der Lokalanzeiger aus Bergamo meldet, ist Krassin am Mittwoch nachmittag auf der Höhe von Kingsbay eingetroffen. Sofort nach seiner Ankunft ging der Schiffarzt der Città di Milano zur Untersuchung von Marlano an Bord, der sich bei einem Unfall in einem kritischen Zustand befand. Marlano mußte

Menschenwiffenphantasien von „Stalins Rückzug“, vom „Rechtsturs“ und vom „Zusammenbruch der Diktatur“

Die Menschenwiffen haben wieder einmal entdeckt, daß die Diktatur des Proletariats in der Sowjetunion vor dem Zusammenbruch steht. Die Beschlüsse des Zentralkomitees unserer Partei in der Sowjetunion in den Fragen der Getreidepolitik, die eine notwendige und zeitgemäße Korrektur einzelner außerordentlicher Maßnahmen vorsehen und die Überwindung der Getreidebeschaffungsprobleme ermöglichen, haben Menschenwiffenphantasien in den Köpfen der weingardistischen menschenwiffischen Mitarbeiter der sozialdemokratischen Presse erzeugt. So entdeckt der bekannte Sozialwissenschaftler Paul Garwo im Vorwärtss am 25. Juli, daß der blödsinnige Rechtskurs Stalins zusammengebrochen sei und daß jetzt die Schwere nach rechts eingetreten wäre. Es genügt, die Rede des Genossen Stalin, die er vor den Plenarsitzungen am 11. Juli gehalten hat, zu lesen, um zu erkennen, daß es sich weder um einen „Rechtsturs“ bisher gehandelt hat, noch ein „Rechtsturs“ bevorsteht. Es handelt sich um die Anwendung des leninistischen Kurses, um taktische Einzelmaßnahmen, die in der zweckmäßigsten Form den Zusammenhalt der Arbeiter und Bauern sichern und die Hebung der individuellen kleinen und mittleren Bauernwirtschaften im sozialistischen Sinne mit der Hebung der Kollektivwirtschaften und der Verbesserung des Aufbaues der Sowjetwirtschaften verbinden.

Der Moskauer Berichterstatter des Berliner Tageblattes, Paul Schreier, auf den sich die SPD-Presse so gerne beruft, wenn er im Antisowjetismus macht, muß in einem Telegramm (Berliner Tageblatt vom 18. Juli) die völlige Haltlosigkeit des Berichtes vom Rechtskurs — in keiner bürgerlichen Sozialökonomie — garben. Schreier schreibt:

„Für den Fall, daß sich trotzdem die Auffassung durchsetzen würde, der Kommunismus sei im „Abbau begriffen“, so ist zu betonen, daß auch sonst nichts hindert auf irgendeine wesentliche Veränderung des revolutionär-diktatorischen Kurses, den der Komintern seit dem Dezemberkongreß befolgt. Der beste Wächter der Diktatur sind die Beschlüsse der Sowjetischen Zentralkommission der russischen Partei, gemäß denen der Kurs mit gleicher Energie gegen die Kulaken und gegen den Petrowhandel in Stadt und Dorf beibehalten wird. Demgegenüber sind alle sonst beschlossenen Maßregeln nur relativ wichtig; selbst wenn, wie ohne erkennbaren Grund behauptet wird, die Einfuhr bedeutender Mengen an bäuerlichem Bedarf aus dem Ausland geplant sein sollte.“

Was sagt dazu Herr Garwo?

Meistens kann festgestellt werden, daß die Menschenwiffen aber ihre Grammatikphantasien vom bevorstehenden Zusammenbruch der Diktatur, vom Ausbruch der bürgerlichen Konterrevolution noch immer wieder ableiten, aber selber nicht mehr daran glauben. So muß zum Schluß seines Artikels Garwo ziemlich kleinlaut bemerken: „Wir heben vor einer neuen Entwicklungsschleife in Russland. Die Zukunft wird zeigen, ob die Bauernschaft zum zweiten Male den heuchlerischen Versicherungen der Sozialwiffen Glauben schenken wird.“ Und so weiter.

Die Zukunft wird zeigen. In diesem einzigen Punkte haben die Menschenwiffen recht! Die Zukunft wird nämlich zeigen, daß die neuesten Phantasien der Garwo u. Co. vom Rechtskurs, Rückzug, Zusammenbruch usw. ebenso aus der Luft gegriffen sind, wie ihre bisherigen Prophezeiungen, die sie seit 10 Jahren der Arbeiterschaft aufstiften.

Sozialdemokratische Infamie

Durch die SPD-Presse geht eine Notiz des sozialdemokratischen Pressebüros, der sich in heuchlerischer Weise darüber aufregt, daß der badische Genosse Hans Steiner von der SPD nicht für den Reichstag kandidiert wurde, wodurch die SPD keine Freilassung „verhindert“ haben, so daß der Genosse Hans Steiner erst jetzt durch die Sozialdemokratie befreit wurde, indem er im Sinne des Amnistiegesetzes freigesetzt wurde.

Mit stecher Stimm sagt die Sozialdemokratie zu behaupten, daß sie dem Genossen Steiner „befreit“ habe. Gerade im Falle Steiner gibt es schließlich, daß es die sozialdemokratische Presse war, die anlässlich des oberbadischen Kommunistenprozesses, wo 50 Arbeiter vor dem Riedbergergericht standen, eine ganz infame Hehe gegen den Genossen Steiner entfaltet hat. Die Argumente hat der Oberreichsanwalt damals aus der sozialdemokratischen Volkswacht geholt. Dank der schamlosen Hehe der sozialdemokratischen Presse wurden weit über 60 Jahre Zuchthaus und viele Jahre Gefängnis verhängt. Jetzt wagt die Sozialdemokratie, die Kommunisten zu beschuldigen, daß sie Steiner nicht gelassen hätten, aus dem Gefängnis herauszukommen. Die kommunistische Partei, die sich seitlos für die Befreiung der politischen Gefangenen einsetzt, behandelt die Frage der Mandate im Reichstag natürlich nicht unter dem Gesichtspunkt der Befreiung der proletarischen Gefangenen aus den Gefängnissen der Klassenjustiz. Das muß durch den Kampfstempel des revolutionären Proletariats erkämpft werden.

Wenn jetzt der Genosse Steiner vom Mannheimer Proletariat begrüßt wird, so wird er die gesamte Arbeiterschaft auch daran erinnern, daß er das Opfer der sozialdemokratischen Zuträger der Klassenjustiz war.

Im Zuchthaus Bruchsal schmachten übrigens noch immer andere Opfer der sozialdemokratischen Hehe gegen die Angeklagten des oberbadischen Kommunistenprozesses, darunter die Genossen Klopfer und Josef Wolf.

Die Ermordung Obregons

Die Tat des Katholizismus — Hehe der Kirche

Der neugewählte Staatspräsident Mexikos, General Obregon, ist ermordet worden. Das Attentat wird von der bürgerlichen Presse und beziehungsweise auch von der sozialdemokratischen Presse als die Tat eines einzelnen, „pathologisch veranlagten Menschen“ dargestellt. Das bedeutet aber nur den Versuch, die Hintergründe des Attentats zu verhehlen. Es ist mit der größten Sicherheit anzunehmen, daß das Attentat nicht auf die individuelle Veranlagung eines Menschen zurückzuführen ist, sondern von den kirchlich-fendlichen Mächten organisiert wurde, die seit Jahren einen erbitterten Kampf mit der Gruppe Calles-Obregon um die Macht führen. Im Hintergrunde der mexikanischen Kämpfe stehen die imperialistischen Konflikte um die Beherrschung der gewaltigen Vorkontinente Mexikos. Der gegenwärtige Präsident Calles und sein ehemaliger Vorgänger und Parteifreund Obregon haben durch die Kapitulation vor dem Dollar-Imperialismus eine amerikanische Intervention abgewendet. Sie vertreten die Interessen der „liberalen“ mexikanischen Bourgeoisie und hängen sich auf das kleine Bürgertum sowie auf die reformistischen Gewerkschaften. Ihnen gegenüber steht die geschlossene Front der kirchlichen, großagraren und militärischen Reaktion. Der Schuß, der Obregon getroffen hat, rollt die Kämpfe in Mexiko wieder auf und signalisiert das Aufkommen des Bürgerkrieges. Vom Standpunkte der revolutionären Arbeiterschaft ist dazu zu sagen, daß das hässliche Wieder-aufkommen des Bürgerkrieges ein Beweis dafür ist, daß die kleinbürgerliche Demokratie von Calles auch dann nicht imstande ist, die „Anarchie“ zu liquidieren, wenn sie sich der Protektion des Dollar-Imperialismus erfreut. Nur eine wirkliche Arbeiter- und Bauernregierung, die sich auf die unerschütterlichen Willkuren der mexikanischen Bauern unter Führung der fortschrittlichsten Schichten der städtischen Arbeiterschaft stützt, wird imstande sein, Mexiko vom Druck des ausländischen Imperialismus und der feudals-bürgerlichen Reaktion zu befreien.

Auf die Hehe, die von dem katholischen Klerus gegen Obregon getrieben wurde, wirft ein Bericht des Bauhner Tageblattes vom 11. Juli ein besonderes Licht. Das Bauhner Tageblatt berichtet über eine Versammlung, an der der Bischof Dr. Schreiber teilnahm, und auf der Vater Mariaz eine Hehe hielt, in der er nach dem Bauhner Tageblatt ausführte:

„Das Ringen (in Mexiko, D. Red.) geht — im Gegensatz zu den vorbereiteten Friedensgerüchten — unter der gespannten Anteilnahme der ganzen Welt weiter; denn hinter den Personen stehen die großen Ideen, der Kampf des Glaubens gegen den Unglauben. Das Ziel der Calles-Regierung ist die Volkswürgerung des Landes, der wesentliche Programmpunkt ist die Zerstörung jeder Religion. Daraus ist das bewegte Leben des Präsidenten erfüllt, das ist die Genugtuung seiner Minister, von denen mehrere von den Gerichten Nordamerikas wegen Mord und Doppelmord gefastet werden. Systematisch benutzen sie die verfügbaren Mittel, die Verleumdung, die kommunistisch verfauchte Propaganda, planmäßig arbeitende Agentenpropaganda. Bis heute ist kein Fall politischer Rebellion der mexikanischen Katholiken bemerkt. Bundesgenossen findet die Regierung in den kommunistischen Arbeitern, in der Freimaurerei, im Verschweigen der Wahrheit durch die Weltpresse. Und die Wirkungen? Die Katholiken sind politisch völlig mundtot gemacht; Hunderte von Priestern und Gläubigen aller Stände und Lebensalter wurden verurteilt, in Stube zerschlagen, lebendig verbrannt, gefastet um der bürgerlichen und religiösen Freiheit willen. Der berühmte amerikanische Journalist Mac Kullagh (ein Protestant) faßt die Ergebnisse seiner Studienreise in das Urteil zusammen: Mexiko geht durch Calles Blut- und Misgewalt dem Untergang entgegen.“

Der neugewählte Staatspräsident Mexikos, General Obregon, ist ermordet worden. Das Attentat wird von der bürgerlichen Presse und beziehungsweise auch von der sozialdemokratischen Presse als die Tat eines einzelnen, „pathologisch veranlagten Menschen“ dargestellt. Das bedeutet aber nur den Versuch, die Hintergründe des Attentats zu verhehlen. Es ist mit der größten Sicherheit anzunehmen, daß das Attentat nicht auf die individuelle Veranlagung eines Menschen zurückzuführen ist, sondern von den kirchlich-fendlichen Mächten organisiert wurde, die seit Jahren einen erbitterten Kampf mit der Gruppe Calles-Obregon um die Macht führen. Im Hintergrunde der mexikanischen Kämpfe stehen die imperialistischen Konflikte um die Beherrschung der gewaltigen Vorkontinente Mexikos. Der gegenwärtige Präsident Calles und sein ehemaliger Vorgänger und Parteifreund Obregon haben durch die Kapitulation vor dem Dollar-Imperialismus eine amerikanische Intervention abgewendet. Sie vertreten die Interessen der „liberalen“ mexikanischen Bourgeoisie und hängen sich auf das kleine Bürgertum sowie auf die reformistischen Gewerkschaften. Ihnen gegenüber steht die geschlossene Front der kirchlichen, großagraren und militärischen Reaktion. Der Schuß, der Obregon getroffen hat, rollt die Kämpfe in Mexiko wieder auf und signalisiert das Aufkommen des Bürgerkrieges. Vom Standpunkte der revolutionären Arbeiterschaft ist dazu zu sagen, daß das hässliche Wieder-aufkommen des Bürgerkrieges ein Beweis dafür ist, daß die kleinbürgerliche Demokratie von Calles auch dann nicht imstande ist, die „Anarchie“ zu liquidieren, wenn sie sich der Protektion des Dollar-Imperialismus erfreut. Nur eine wirkliche Arbeiter- und Bauernregierung, die sich auf die unerschütterlichen Willkuren der mexikanischen Bauern unter Führung der fortschrittlichsten Schichten der städtischen Arbeiterschaft stützt, wird imstande sein, Mexiko vom Druck des ausländischen Imperialismus und der feudals-bürgerlichen Reaktion zu befreien.

Der neugewählte Staatspräsident Mexikos, General Obregon, ist ermordet worden. Das Attentat wird von der bürgerlichen Presse und beziehungsweise auch von der sozialdemokratischen Presse als die Tat eines einzelnen, „pathologisch veranlagten Menschen“ dargestellt. Das bedeutet aber nur den Versuch, die Hintergründe des Attentats zu verhehlen. Es ist mit der größten Sicherheit anzunehmen, daß das Attentat nicht auf die individuelle Veranlagung eines Menschen zurückzuführen ist, sondern von den kirchlich-fendlichen Mächten organisiert wurde, die seit Jahren einen erbitterten Kampf mit der Gruppe Calles-Obregon um die Macht führen. Im Hintergrunde der mexikanischen Kämpfe stehen die imperialistischen Konflikte um die Beherrschung der gewaltigen Vorkontinente Mexikos. Der gegenwärtige Präsident Calles und sein ehemaliger Vorgänger und Parteifreund Obregon haben durch die Kapitulation vor dem Dollar-Imperialismus eine amerikanische Intervention abgewendet. Sie vertreten die Interessen der „liberalen“ mexikanischen Bourgeoisie und hängen sich auf das kleine Bürgertum sowie auf die reformistischen Gewerkschaften. Ihnen gegenüber steht die geschlossene Front der kirchlichen, großagraren und militärischen Reaktion. Der Schuß, der Obregon getroffen hat, rollt die Kämpfe in Mexiko wieder auf und signalisiert das Aufkommen des Bürgerkrieges. Vom Standpunkte der revolutionären Arbeiterschaft ist dazu zu sagen, daß das hässliche Wieder-aufkommen des Bürgerkrieges ein Beweis dafür ist, daß die kleinbürgerliche Demokratie von Calles auch dann nicht imstande ist, die „Anarchie“ zu liquidieren, wenn sie sich der Protektion des Dollar-Imperialismus erfreut. Nur eine wirkliche Arbeiter- und Bauernregierung, die sich auf die unerschütterlichen Willkuren der mexikanischen Bauern unter Führung der fortschrittlichsten Schichten der städtischen Arbeiterschaft stützt, wird imstande sein, Mexiko vom Druck des ausländischen Imperialismus und der feudals-bürgerlichen Reaktion zu befreien.

Der neugewählte Staatspräsident Mexikos, General Obregon, ist ermordet worden. Das Attentat wird von der bürgerlichen Presse und beziehungsweise auch von der sozialdemokratischen Presse als die Tat eines einzelnen, „pathologisch veranlagten Menschen“ dargestellt. Das bedeutet aber nur den Versuch, die Hintergründe des Attentats zu verhehlen. Es ist mit der größten Sicherheit anzunehmen, daß das Attentat nicht auf die individuelle Veranlagung eines Menschen zurückzuführen ist, sondern von den kirchlich-fendlichen Mächten organisiert wurde, die seit Jahren einen erbitterten Kampf mit der Gruppe Calles-Obregon um die Macht führen. Im Hintergrunde der mexikanischen Kämpfe stehen die imperialistischen Konflikte um die Beherrschung der gewaltigen Vorkontinente Mexikos. Der gegenwärtige Präsident Calles und sein ehemaliger Vorgänger und Parteifreund Obregon haben durch die Kapitulation vor dem Dollar-Imperialismus eine amerikanische Intervention abgewendet. Sie vertreten die Interessen der „liberalen“ mexikanischen Bourgeoisie und hängen sich auf das kleine Bürgertum sowie auf die reformistischen Gewerkschaften. Ihnen gegenüber steht die geschlossene Front der kirchlichen, großagraren und militärischen Reaktion. Der Schuß, der Obregon getroffen hat, rollt die Kämpfe in Mexiko wieder auf und signalisiert das Aufkommen des Bürgerkrieges. Vom Standpunkte der revolutionären Arbeiterschaft ist dazu zu sagen, daß das hässliche Wieder-aufkommen des Bürgerkrieges ein Beweis dafür ist, daß die kleinbürgerliche Demokratie von Calles auch dann nicht imstande ist, die „Anarchie“ zu liquidieren, wenn sie sich der Protektion des Dollar-Imperialismus erfreut. Nur eine wirkliche Arbeiter- und Bauernregierung, die sich auf die unerschütterlichen Willkuren der mexikanischen Bauern unter Führung der fortschrittlichsten Schichten der städtischen Arbeiterschaft stützt, wird imstande sein, Mexiko vom Druck des ausländischen Imperialismus und der feudals-bürgerlichen Reaktion zu befreien.

Der neugewählte Staatspräsident Mexikos, General Obregon, ist ermordet worden. Das Attentat wird von der bürgerlichen Presse und beziehungsweise auch von der sozialdemokratischen Presse als die Tat eines einzelnen, „pathologisch veranlagten Menschen“ dargestellt. Das bedeutet aber nur den Versuch, die Hintergründe des Attentats zu verhehlen. Es ist mit der größten Sicherheit anzunehmen, daß das Attentat nicht auf die individuelle Veranlagung eines Menschen zurückzuführen ist, sondern von den kirchlich-fendlichen Mächten organisiert wurde, die seit Jahren einen erbitterten Kampf mit der Gruppe Calles-Obregon um die Macht führen. Im Hintergrunde der mexikanischen Kämpfe stehen die imperialistischen Konflikte um die Beherrschung der gewaltigen Vorkontinente Mexikos. Der gegenwärtige Präsident Calles und sein ehemaliger Vorgänger und Parteifreund Obregon haben durch die Kapitulation vor dem Dollar-Imperialismus eine amerikanische Intervention abgewendet. Sie vertreten die Interessen der „liberalen“ mexikanischen Bourgeoisie und hängen sich auf das kleine Bürgertum sowie auf die reformistischen Gewerkschaften. Ihnen gegenüber steht die geschlossene Front der kirchlichen, großagraren und militärischen Reaktion. Der Schuß, der Obregon getroffen hat, rollt die Kämpfe in Mexiko wieder auf und signalisiert das Aufkommen des Bürgerkrieges. Vom Standpunkte der revolutionären Arbeiterschaft ist dazu zu sagen, daß das hässliche Wieder-aufkommen des Bürgerkrieges ein Beweis dafür ist, daß die kleinbürgerliche Demokratie von Calles auch dann nicht imstande ist, die „Anarchie“ zu liquidieren, wenn sie sich der Protektion des Dollar-Imperialismus erfreut. Nur eine wirkliche Arbeiter- und Bauernregierung, die sich auf die unerschütterlichen Willkuren der mexikanischen Bauern unter Führung der fortschrittlichsten Schichten der städtischen Arbeiterschaft stützt, wird imstande sein, Mexiko vom Druck des ausländischen Imperialismus und der feudals-bürgerlichen Reaktion zu befreien.



General Obregon, der neugewählte Präsident von Mexiko, wurde am 17. Juli von einem katholischen Kanoniker erschossen.

Banditenmethoden und Vorergriffe der englischen Reformisten gegen die Opposition

London, 19. Juli. (Eig. Drahtmeldung.)

In der gestrigen Sitzung des Kongresses des englischen Bergarbeiterverbandes in Landretho provozierte der reformistische Präsident Hermann Smith die Delegierten der revolutionären Minderheitsbewegung der Bergarbeiter. Smith ein ehemaliger trainierter Boger verleihe den kommunistischen Delegierten Arthur Horner und verging sich auch an einem anderen kommunistischen Delegierten in dieser zu verachtenden Weise. Die hinausgeworfenen Bergarbeiter sind oppositionelle Delegierte des Bergarbeiterverbandes aus dem schottischen Bezirk Lanark. In Lanark sind die Kommunisten bei der Delegiertenwahl siegreich gewesen. Daraufhin beschloßen die Reformisten, die kommunistischen Delegierten nicht anzuerkennen.

Die Reformisten wenden gegen die Opposition überall die gleichen falschrechtlichen Methoden an. Die Arbeiter werden daran aber immer mehr erkennen, daß diese sozialdemokratischen Führer nicht für, sondern gegen die Arbeiter kämpfen.

Abführung Bela Kuns nach Rußland

Bela Kun, dessen Strafe am 27. dieses Monats zu Ende ist, soll, wie heute mitgeteilt wird, über Deutschland nach Rußland abgehoben werden. Die Durchfahrt soll geheim und unter schwerster Bewachung erfolgen.

Bela Kun soll, so wird aus Rostow gemeldet, noch am 6. Weltkongreß teilnehmen.

Vom Schlachtfeld der Arbeit

Gräßlicher Unglücksfall

Hagen, 19. Juli. (Tel.) Bei der Firma Kuhlmann ereignete sich Mittwochnachmittag ein gräßlicher Unglücksfall. Beim Schmelzen eines Eisenstückes sprangen plötzlich zwei glühende Stücke, von denen eines dem 23jährigen Schmelz-Kameraden in den Leib drang. Bevor dem Behauernwerden im Kranstempel das Eisen entfernt werden konnte, hatte der Tod ihn von seinen unglücklichen Schmerzen erlöst.

Gewitter und Wolkenbrüche über Wien

Wien, 18. Juli. (Tel.) Nach der Hitze der letzten Tage, die den Höchststand von 60 Grad Celsius erreichte, folgte am Dienstagabend in ganz Österreich schwere Gewitter, die zum Teil von Wolkenbrüchen und Hagelschlägen begleitet waren. In vielen Teilen Österreichs wurde an den Kulturen beträchtlicher Schaden angerichtet. Durch Blitzschläge wurden mehrere Brände hervorgerufen.

Taijan über Tonkin (Hintergrund)

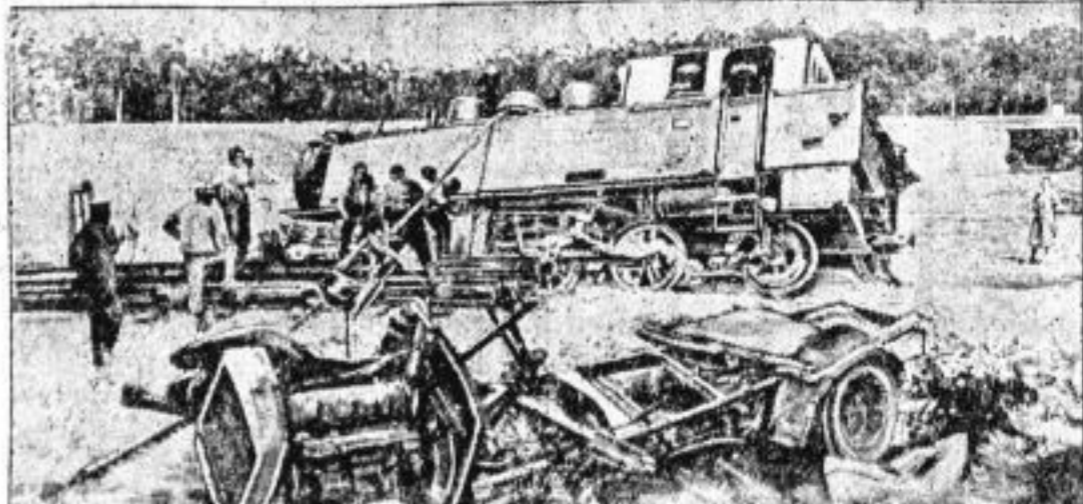
Paris, 18. Juli. (Tel.) Nach einer Panasammlung aus Hanoi wurde die Provinz Tonkin im nördlichen Annam von einem Taijan verwüstet. Besonders schwer heimgesucht wurden Hanoi und Hatphong. Zahlreiche Dörfer wurden entvölkert und Dächer abgedeckt. Der Dampfer Caplay scheiterte an einem Felsen bei der Mündung des Songtambe. In der Dunkelheit erfolgte eine Kesselexplosion. Der Dampfer sank. Von den 250 Fahrgästen konnten fast alle gerettet werden. Man meldet das Verschwinden des Bordarztes und mehrerer Offiziere deren Namen noch nicht bekannt sind. Außerdem erlitt die Schaluppe Diamant Schiffsbruch. 20 Anomiten ertranken. Mehrere Barken sanken.

Funkteleinrichtung für Ozeanflugzeuge

Q 127 das in Arbeit befindliche Ozeanluftschiff, wird mit drei durchprobieren Funkempfängern ausgerüstet, die das Zweckmäßigkeit darstellen was auf diesem Gebiete bisher geleistet wurde. Sie können mit einem der beiden Erdteile, die der Flug verbindet, dauernd in Verbindung stehen, da die mindeste Reichweite 3700 Kilometer beträgt. Der Telephondienst reicht über 600 Kilometer. Eine Anlage empfängt Wellenlänge von 600 bis 800 Metern; lange Wellen zwischen 1100 und 2600 Metern werden auf einer zweiten Station empfangen. Dem Fernsprecheverkehr dient die Länge von 900 Metern. Zwei Beamte sind für den Funkdienst eingestellt, die gleichzeitig künftliche Peilungen vornehmen.

Generalprobe zum Krieg

Als ein englisches Kreuzergeschwader kürzlich Nemei besuchte, um den kleinen Verbänden am Rande der Sowjetunion die Macht Englands handgreiflich vor Augen zu führen, wurde ein würdiger Empfang geleistet. Die litauische Marineartillerie schoß Salut. Dabei explodierte eine Granate zu früh; drei Soldaten und ein Oberleutnant mußten ihr Leben lassen. Litauische Blätter verbreiten allen Ernstes das Gerücht, daß hinter diesem Unfall sowjetrussische Agenten stecken.



Das rote Berlin empfängt die Opfer der Klassenjustiz

Die Amnestierten des Proletariats im Karl-Liebknecht-Haus

Nach dem unorgelichen Empfang, den Dienstagabend hunderttausende Berliner Arbeiter den Amnestierten des Proletariats bereitet haben, fand gestern im Karl-Liebknecht-Haus eine interne Begrüßungsfeier beim Zentralkomitee der KPD statt.

Von den Mitgliedern des ZK, seinen Mitarbeitern, von der Leitung der Roten Hilfe, des RZB und der KJ wurden die revolutionären Vorläufer der deutschen Arbeiterklasse, die der Massenbrand aus den Zuchthäusern befreit hat, feierlich begrüßt.

Die Regierung stand ganz unter dem Eindruck der Berliner Kundgebung. In den Begrüßungsansprachen wurde hervorgehoben, welch tiefes Erlebnis diese grandiose Manifestation des roten Berlin war.

Die Vertreter unserer Partei und der Massenorganisationen begrüßten die befreiten Genossen als neue Kämpfer in den revolutionären Reihen, die vorgestern Abend in Berlin einen Beweis ihrer Kraft, ihrer Hingebung für die alten revolutionären Ziele, ihrer Verbundenheit mit den Opfern des



Die Ankunft der proletarischen Gefangenen, welche durch die Amnestie frei wurden, gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung der Berliner Arbeiterschaft. Auf dem Stettiner Bahnhof kamen Abends die freigewordenen Genossen aus Collnow an und im Triumpzuge wurden sie auf den Schultern von Kameraden durch die spalterbildenden Massen gelragen

Berlin hat unsere kühnsten Hoffnungen überboten.

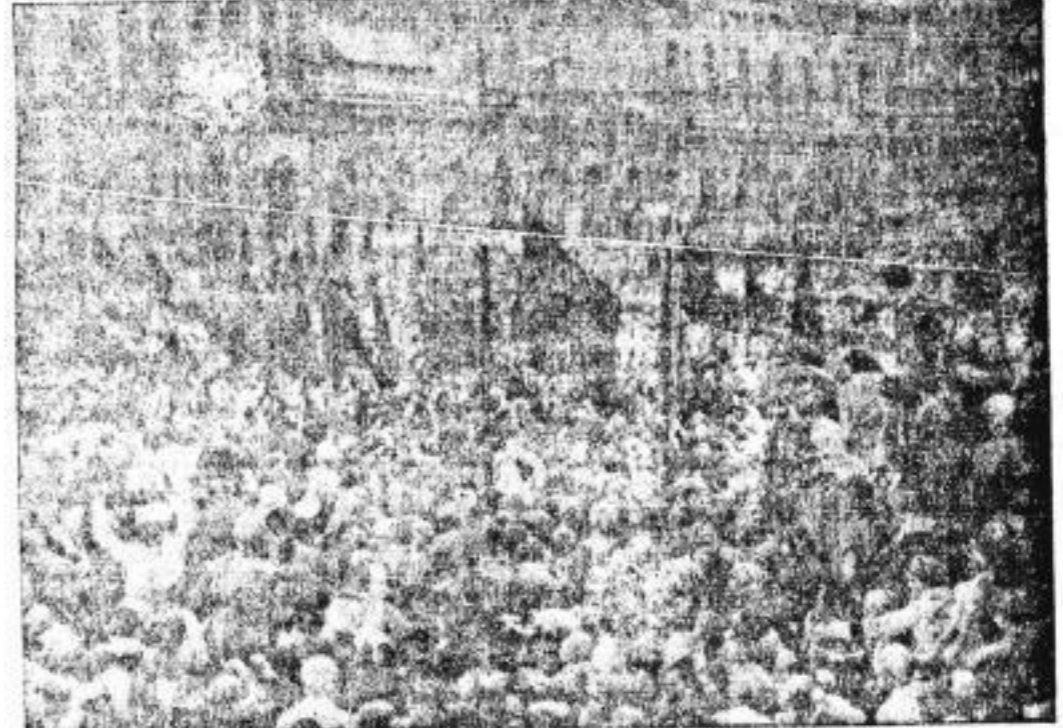
Wenn wir jetzt durch die Arbeitermassen, und nicht durch die sozialdemokratischen Verräter, befreit, körperlich und geistig aufrecht das Zuchthaus verlassen, so verdanken wir das der Kraft, die uns der Kampf der Partei draußen gegeben hat.

In Worten kann man nicht beschreiben, was es für uns bedeutete, wenn am Zuchthaus, wo wir stundenlang am Gitter hingen, die Abteilungen des RZB und der Partei zu den Kundgebungen vorbeimarschierten, halt machten und uns begrüßten. Und weiter verdanken wir das dem einzigartigen Werk der Roten Hilfe, die für uns so viel geleistet hat, daß auch dafür der Dank in Worten nicht ausgedrückt werden kann. Sie war es, die uns vor allem anderen mit den kämpfenden Arbeitern draußen in Verbindung hielt. Sie war es, die uns jeelich und körperlich weitergeholfen hat, die unsere Frauen vor der Prostitution bewahrte und unsere Kinder vor dem Verhungern gerettet hat.

Das werden wir nicht vergessen. Wir werden weiterkämpfen. Lieber wollen wir im Feuer des revolutionären Feuers verbrennen,



Die befreiten Genossen vor dem Karl-Liebknecht-Haus



Die Ankunft der proletarischen Gefangenen - Die spalterbildenden Massen rufen den Ankommenden ein dreifaches „Rot Front“ zu

proletarischen Befreiungskampfes gegeben haben. Weit über die gewachsenen kommunistischen Reihen hinaus waren es, das gibt selbst der Vorwärts zu, hunderttausende von Parteilofern und sozialdemokratischen Arbeitern, die nicht nur in voller Solidarität mit den Amnestierten, sondern in einer gewaltigen Einheitsfront mit der revolutionären Partei aufmarschiert waren, um dafür zu demonstrieren, daß mit der Teilamnestie nicht etwa die erhoffte Beruhigung eingeleitet sei, daß vielmehr der Kampf um die Vollamnestie und darüber hinaus um den Sturz der sozialdemokratisch-bürgerlichen Koalitionsregierung, um die Befreiung der Arbeiterklasse durch die proletarische Revolution erst recht begonnen hat. Wenn wir auch nicht unmittelbar vor dem Kampfe mit der Waffe in der Hand stehen, für den viele von euch jetzt jahrelang in den Zuchthäusern der Republik gefesselt haben, so zeigt doch gerade der vorgestrige Tag, wie weit die Linksbewegung vorwärtsgeschritten ist, und daß die Arbeiterklasse sich aufs neue zu großen Kämpfen sammelt. Das großartigste Ergebnis der zurückgelegten Etappe, auf das wir heute hinweisen können, ist, daß von allen unseren politischen Gefangenen kein einziger die revolutionären Reihen verlassen hat, daß ihr im Gegenteil mit gesteigelter Kraft zur Arbeit in und mit der revolutionären Partei zurückkehrt. Manche von euch, die früher noch der KPD fernstanden, sie treten jetzt, nach den Erfahrungen der Gefängniszeit und den ernstlichen Studien in der Zuchthauszelle, in unsere Reihen ein. Diese begrüßen wir ganz besonders.

Das Zentralkomitee und die Rote Hilfe haben dafür gesorgt, daß den am schwersten betroffenen Genossen eine verdiente Erholungszeit ermöglicht wird. Aber schon

heute warten die Bezirke ungeduldig auf die geschulten und durch den Kerker gestählten Genossen, die ihre Arbeit, das wissen wir, neu aufnehmen werden. In diesem Sinne entbietet euch die Partei den revolutionären Willkommensgruß.

In bewegten Worten antwortete im Namen unserer Amnestierten der Genosse H. Er unterstrich, wie selbstverständlich die Erwartungen sind, die die Partei auf die Amnestierten setzt. Der unvergessliche Empfang durch das rote

als auf dem Risthause der bürgerlichen Demokratie verfaulen.

In ebenso eindrucksvollen wie schlichten Worten schloß sich der amnestierte Jugendgenosse dem Redner an.

An den 6. Weltkongress, an das ZK der Roten Hilfe und an alle politischen Gefangenen Deutschlands wurden Begrüßungstelegramme beschossen.

In tiefer Bewegung sangen die Versammelten die Internationale und Brüder, zur Sonne, zur Freiheit.



Die Amnestierten werden vom Zentral-Komitee begrüßt

Neue Klassenurteile trotz der Amnestie

Jena, 19. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)

Am Montag trat die Amnestie in Kraft. Am Dienstag den 17. Juli hatte sich Genosse Otto Thomas, früherer Redakteur der „Neuen Zeitung“ Jena vor dem Schöffengericht in Erfurt wegen Beschimpfung der Republik zu verantworten. Die „Neue Zeitung“ hatte einen Artikel zu der Amnestiehande der SPD am 29. März 1928 veröffentlicht. In diesem Artikel kam in einem Nebenjah der Ausdruck „Zuchthausrepublik“ vor. Genosse Thomas wurde deshalb zu einer Gefängnisstrafe von 40 Tagen verurteilt, die in eine Geldstrafe von 200 Mark umgewandelt wurde.

DR.-FRIEDRICHSTADT

Friedrichshöfter
Manufaktur- und Wolllwarenhaus
Richard Wermann, Weißerhofstr. 20
63099

Soleil Bräuers Restaurant
Schillerstraße 24
63098

MÖBEL-FABRIK
RICHTER & MÜHLER
Ausstellungsräume
Weißerhofstr. 14 - Ecke Friedrichstr.
63101

H. Arweiler / Inh.: M. Ruffert
Woll- u. Weißwarengeschäft
Schäfersstraße 56
63100

Brandenburger Hof
Berliner Straße 26, Ecke Peterstraße
Karl Wegel - Fernruf 22076
63110

Zigarrenhaus MAX FRANKE
Schillerstraße 49
63278

Apotheker Hans Steinbach
Schillerstraße, Ecke
Drogerie Menzestraße Drogerie
63448

Textilwaren
Nedwig Dittsch, Schillerstraße 47
63449

Konditorei und Bäckerei
Oskar Schulze, Vorwerkstraße 15
63450

Otto Lecker
Schreibwaren, Tabakwaren,
Zeitschriften / Fröbelstraße 19
63459

DRESDEN-JOHANNSTADT

Detrich Wietfeld, Dübener Straße 25
Zitfotogen und Strümpfe
63261

Alle Sorten
Brennmaterial
Karl M. Wolf & Otto
Hopfgartenstraße 19
63263

Roßschlächtere
Karl Schuster
Schank- und Speisewirtschaft
Johannes Schuster, Eibberg 10
63266

SANITÄTSHAUS
Max Thierfelder
Pillnitzer Straße 19
Großes Lager hygienischer und sanitärer
Gegenstände / Desinfektionsmittel "ZELIDA"
bei billigen Preisen
63440

Tanzpalast Blumensäle
63442

J.UYS
Grosser Straße 21
Sollinger Stahlwaren
und Schleiferei
Firma liefert Qualitätswaren
u. saubere saubere Arbeit
63443

D. Rosenkranz
Dürerstraße 2
Herrn-
Maßschneiderei
63264

Elektro
W. E. Schmidt
Kroepfplatz 14
Radio
63266

Neue
und gebrauchte
Möbel
preiswert bei
Peschel
Neue Gasse 13
63269

Walter
Wagner
Ziegelstraße 60
Leder-, Schuhmacher-
bedarfsartikel
63267

DRESDEN-STRIESEN

Verkauf und Reparaturen von Uhren
Gustav Loose, Markgraf-Heinrich-Str. 13
63214

Curt Hähnel
Fleischwaren, Mark-
graf-Heinrich-Straße
Ecke Altstriesen
63215

Restaurant
Erdkugel
Altstriesen 3
63214

Otto Drenze / Hiltfriesen 7
Schuhreparaturen solid u. preiswert
63217

Striesener
Ratskeller
Altstriesen 19
63218

Fahrräder
Reparaturen
Ausleihung 14 RM
Wochenrate 3 RM
J. Kubis, Schandauer Straße 59
63219

Strümpfe
Hoffmann
Kohle
Strümpfe, Wollwaren
Trikotagen, Herrenartikel am billigsten
63220

Fahrräder (Diamant,
Mars, Triumph)
Gustav Schmidt, Aufburger Straße 22
63222

TABAKWARENHAUS FRANZ LEHMANN
Aufburger Str. 22, Ecke Tittmannstr. / Zweig-
geschäft: Wittenberger Str. 21
63222

DRESDEN-LAUBEGAST

Meißner Restaurant, Gute Händelstraße 10
alle Arbeiter, Albia Redakteur, Fahrstraße 1
63221

**Uhren / Gold- und
Silberwaren**
GUSTAV SMY
Moritzstr. 10 / Telefon 20326
63037

Tabakwaren - H. Fülle Moritzstr. 15
Ecke Schleichg.
63038

Treff
aller KPD- und RFB-Mitglieder
im Restaurant „Zum Hasen“
Fischhofplatz 1
63493

Dresdner Fischhallen
Webergasse 17
Ecke Querstraße vom Altmarkt aus linke Seite
63032

Dr. Johs. Haas & Co.
Jüdenhof 3
Spritfassens aller Art / Spezial-Kräuterbitter
63136

Bederichten, Lederabfälle fault man
billigt bei G. Ullig Nachf.,
Weißer Hof 3, Ecke Große Frohngasse
63137

An Rifle!
Auch Sie können sich
aus Ihrem Stoff nach
genauem Maß
einen Anzug oder
Mantel, ein
Sakko, für
H. S. 20,- an-
fertigen lassen.
Nach für guten
Sitz nach neuest.
Modellen ge-
tanntete.

Rich. Wörfert, Dresden-N.
Grüner Straße 21, II. 63447

E. UHLIG, Kesselsdorfer Straße 33
Spezialgeschäft für Holzarbeiten, Herren-
u. Damenwäcker, Trikots, Wollwaren
63208

Feinbäckerei von Rich. Döbritz
Kesselsdorfer Straße 33
63206

Drogerie z. weißen Kreuz
Alfred Sechsenröder
Kesselsdorfer Straße 24 Telefon 14652
63207

CURT BAGEHORN, Kesselsdorfer Str. 10
empfehlen
Goldwaren, Uhren, Bestecke
63208

Hausschlächterei und Lebensmittel
von Marie Teich, Reisswitzer Straße 2
63108

J. DIEPENTHALER, Reisswitzer Str. 7
Eisenwaren, Werkzeuge, Ofen
und Herde, Küchengeräte
63210

Max Scheibe
Lübecker Str. 2 Kroepfplatz, 51
Kartoffeln, Futtermittel
Telefon 17821
63211

Hermann Runsch
Biergroßhandlung
und Mineralwasserfabrik
Bismarckstraße 19, Telefon 10009
63256

Restaurant zum Sängerkreis
Wolff Baumert
Bismarckstraße 38 - Tel. 12320
63290

DRESDEN-PIESCHEN

Walter Köber, Kürschnerstr., Leipziger Str.
56/57, Pelzwaren, Hüte, Mützen, Berenart.
63014

Paul Härtel, Oschatzer Str. 25
Lederhandlung
Schuhmacherbedarfsartikel
63018

Holz, Kohlen, Brikette
Hermann Schubert, Altpieschen 4
63019

Hauschl. Fleisch-
und Wurstwaren
Paul Golles
Fleischereiarbeit
Bismarckstr. 44
63018

Akkumulatoren
Luscher
Oschatzer Straße 17
63017

DRESDEN-N.

Konzert- und Ballhaus
„Zum Reichsbanner“
(früher Deutsche Reichskrone) Bachsplatz 7
63021

Köpenicker Hof, Hans-Sachs-Str. 23
Verkehrslokal für organisierten Arbeiter
63024

DRESDEN ALTSTADT

Residenz-Büffet u. Konditorei
Sachs & Co., Seestraße 7
63444

Gustav Stürmer, Friseur, Röhrholzgasse 21, Ecke Lillienstraße / Für Erwerb-
Allere- und Invaliden-Kostur Haarschneiden 40 Pf.
63450

MÖBEL-HESSE
Rosenstraße 45
Teitzahlung - Eigene Werkstätten
63040

**Dresdner
Keks- und Waffelfabrik**
BRUNO JOHNE
Dresden-Dobritz
empfehlen ihre Qualitätswaren!
63041

Schlümers Restaurant, Fischhofplatz 14
Verkehrslokal von Koffert und alles
organisierten Arbeiter
63042

**Die
Feuvag
druckt
alles!**

Emil Richter,
Kleine Plauenische Straße 6
Lebensmittelhaus
63041

Kredithaus Freudentals
(früher Itmann)
Pirnaische Straße 2, I.
Möbel & Konfektion
mit Bequeme Bedingungen
63174

**Obst- und
Beerenweine**
überall beliebt
Spezialauswahl in
Danath's
Obstweinschänke
Lockwitzgrund
63219

Ackermann & Lesser
Große Brüdergasse 20, I.
Instrumenten-Fabrik
Spezialität:
Schalmern / Trommeln
und Pfeifen
63241

LIKÖRFABRIK
A. Eckhardt
Flaschenverkauf
Kl. Kirchgasse 5
Ausschank
Schuhmacher-
gasse 10
63282

Rosa Petasch
Rosenstraße 35
Rauchwaren
63208

**RADIO-
PANIER**
Maxstraße 6
Pillnitzer Str. 36
63258

Helmut Korfisbad
Maternstraße
Ecke Rosenstraße
Gedult. Aufenthalt
63235

DRESDEN-LOBTAU

**Der gute Trunk
Reisswitzer Bier!**
63108

Zigarren Schmeider,
Tabakpfeifen
Kesselsdorfer Straße 17
63201

ZIGARREN-HEINE
Kesselsdorfer Straße, Ecke Kroepfplatzstraße
63202

Lebensmittel
Bruno Kretschmar, Kesselsdorfer Straße 35
63203

Möbelhaus Richard Schmieder
empfehlen große Auswahl in Möbeln aller Art
Hauptgeschäft: Bünaufstraße 46
Filiale Reisswitzer Straße 25
63204

Schokoladen-Spezialgeschäft
Anna Lindemann
Kesselsdorfer Straße 44
63205

Bierhandlung, Mineralwasserfabrik
Heidn. u. Hähnel
Bünaufstraße 48 Telefon 17456
63204

Holz- und Kohlenhandlung
Franz Krampitz, Bünaufstraße 50
Tel. 10498
63205

DROGERIE
am Kroepfplatz
Spezialgeschäft für sämtl.
Photo-Arbeiten
Großes Lager in Photo-Apparaten
63203

Nake-Pralinen
stets frisch, gut und billig
Eichendorff, Ecke Lübecker Straße
63178

Restaurant „Zum Heiteren Blick“
Inhaber E. Haase / Freiburger Straße 93
Ausschank Reisswitzer Biere
63175

Restaur. „Zur Deutschen Eiche“
Inh. E. Koller, Tharandter Straße 46
Verkehrslokal der
Arbeiterschaft von Löbtau
63174

Restaur. „Zur guten Quelle“
Inhaber E. Schneider
Frankenberg, Ecke Reisswitzer Str.
Aufenthaltort für alle Löbtau-
Arbeiter / Gut gepflegte Biere
63173

Zigarren- und Zigarettenhaus
MAX GLÖCKNER
Kesselsdorfer Straße 40 und 41
63172

Möbellager, Lederwaren
Fr. Raul, Reisswitzer Straße 75
Sattler und Dekorier.
63171

Ernst Spritz, Reisswitzer Str., d. Friedens-
kirche / Kurz-, Woll- und Schellwaren
63278

Restaurant Gustav Schröter
Kroepfplatzstraße Ecke Kesselsdorfer Straße
63205

DRESDEN-COTTA

Schuhreparatur u. Lederhandlung
Bruno Gröber, Gellshauer Straße 22
63177

Fabrikation
leiner Fleisch- und Wurstwaren
Reißer Zehner, Odenröder Straße 1
63178

Schuhhaus Ruffau, Birkenholzer Str. 9
Reparatur / Arbeit / Lager
63179

Drogen, Farben, Kolonialwaren
Gemeinschaft
Walter Reimhardt, Döberitzer Straße 26
63180

Zigarrenhaus
H. Winkler
Am Reisswitzer Cotta
63181

Zigarrenhaus
Teuber
Petersdorfer Straße 21
63227

DRESDEN-KADITZ

KARL RODSCHINKA
Rankestr. 2b
Verkehrslokal der Arbeiterschaft
Eigene Fleischerei mit Metzgerei
63468

DRESDEN-TRACHAU

Rundfunk / Licht und Kraft
Eckigler Str. 26
Ausführung sämtlicher Anlagen
besonders für Beleuchtung
63465

Drogerie Franz Schaal
Annonstraße 21 und Albinstraße 11
63044

Reserviert 101
63043

E. Schenckhmidt, Seiffenstraße 6
Schuhwaren / Reparaturen
63183

Spezialgeschäft für Wander-, Kletter-
und sonstige Sportarten
Heinrich Fuhrmann, Neumarkt 11
63038

KOHLEN-MICKEL
Palmstr. 51 u. Mühlengasse 12, Telefon 15934
63261

Färberei / Chemische Reinigung
Gebr. Berthold, Weinbergstraße 8
Gut schnell, preiswert
63035

Palmhof
Inhaber: E. Geißler, Palmstr. 25
- Verkehrslokal der Arbeiter -
63490

Haus- u. Küchengeräte
Oskar Pietsch
Große Brüdergasse 5
63445

Zigarrenhaus Hemmann
Rampische Straße 33
63181

Soinger Stahlwaren
kaufen Sie günstig
im Spezialgeschäft von
C. Emanuel, Rampische Straße 31
Eigene Rasierklingen-Schleiferei
63182

Restaurant „Flaminghof“
Flamingstraße 15
Verkehrslokal der organisierten Arbeiterschaft
63491

Blumenhaus Duffeln
empfiehlt lebende Blumen
Reisswitzer Straße 25, Telefon 11273
63282

Lederhandlung Emil Göbel
Kesselsdorfer Straße 20
Leder-Ausschnitt, Schuhmacherartikel
63202

E. Müllers Kaffeehaus
täglich frisch gebrühten Kaffee
Reisswitzer Straße, Ecke Döberitzer Str.
63284

jede Damen- u. Herren-
arbeit um
Bernh. Scheunert, Löbtau-Str. 94
63285

H. Jung, Reisswitzer Straße 18
Sattlermeister
Reine Lederwaren u. Reiseartikel
63271

Rohrmöbel, Korbwaren
Leder-, Bürsten- und Sellenwaren
Rich. Schurig, Kesselsdorfer Straße 67
63170

Elektro- und Radiohaus
Kesselsdorfer Straße 10
Akku-Ladestation / Günstige Einkaufspreise
63170

GERHARD RÖMER
Delikatessen, Konserven
Kolonialwaren
Saalhausener, Ecke Kesselsdorfer Str.
63212

MUSIKHAUS ARTIS
Bekannt für größte Auswahl in
Apparaten u. Platten, Marschallstr. 31b
63213

V. Hausmann, Reisswitzer Straße 18
Sattlermeister
Spezialität: Reine Lederwaren
Sport- und Reiseartikel
63209

**Schusterhaus
Tanz-Palast**
Sonntag öffentlicher Tanz
empfiehlt sich allen Vereinen bei
guter Besetzung kostenlos
63340

Restaurant zur Bohne
Petersdorfer Str. 28 / Inh.: Robert Horter
63328

Friseur Kähn
Cottbusstraße 44 / Spez. Haarschnitt
63328

Marie Fleck, Warthaer Straße 1
Schokoladen, Pralinen sowie Feines
63329

Uhren, Goldwaren, Optik
Viktor Heintze, Warthaer Straße 3
63330

Freidener-Generalsammlung in Frankfurt

Ausschlüsse hinter Freidener — Diktaturbestimmungen für die Verbandsleitung — „Marxismus ist Phrasen“ — Zurück zum Verbrennungsgesetz, die Parole der SPD

Der Generalsammlung des Verbandes für Freidertum und Feuerbestattung in Frankfurt am Main die vom 14. bis 16. dieses Monats stattfand, wurde dadurch der Stempel aufgedrückt, daß 42 Delegierte, fast die Hälfte aller Delegierten, allein aus Berlin durch statutenwidrige Manipulationen des Verbandsvorstandes der SPD in die Hände gespielt worden sind. Diese 42 SPD-Leute hatten eine Fraktion aufgezogen, die unter dem strengen Kommando eines Gewerkschaftsangehörigen stand, der regelrecht über keine Schranken Kontrolle ausübte, ob sie auch in jedem Falle „richtig“ stimmten. Nur infolge der Tatsache, daß Berlin trotz seiner zahlreicheren Mehrheit für die Opposition die 42 Delegierte, meistens SPD- und Gewerkschaftsangehörige entsandte hatte, war eine Mehrheit für den sozialdemokratischen Verbandsvorstand vorhanden, und konnte die Opposition, die 22 kommunistischen Delegierten für die Generalsammlung, in dieser brutalen Art und Weise abgewürgt werden.

Ein kulturpolitisches Referat wurde überhaupt nicht zugelassen, ebenso wurde ein Korreferat der Opposition mit Hochlauten abgelehnt. Im Höchstfalle konnten oppositionelle Delegierte zum Geschäftsbericht 10 Minuten sprechen, zu den Statutenänderungen sogar nur 5 Minuten, und dann kam regelmäßig noch der Antrag auf Schlag der Debatte, sobald nur 3 oder 4 Oppositionelle gesprochen hatten.

Alle Ausschüsse und Kommissionen wurden von der SPD besetzt. Das Ungeheuerliche aber war, daß die klare Bestimmung der Statuten, daß 10 Unterschriften genügen, um Anträge zur Behandlung einzureichen, nur deswegen umgehoben wurde, weil 22 kommunistische Freidener anwesend waren. Diktatorisch verfügte man von oben herab, daß auf der Generalsammlung diesmal nur Anträge behandelt werden dürfen, die 25 Unterschriften tragen. Auf solche Weise machte es die sozialdemokratische Mehrheit der starken Opposition unmöglich, auch nur Anträge zu stellen oder bestimmte Erklärungen abzugeben.

Nach solchen schamlosen Diktaturbestimmungen war die Bahn frei zur ungehemmten Bege gegen die marxistischen Elemente in der Freidenerbewegung, die man, worauf die Kommunisten stolz sind, ganz einfach mit den Kommunisten selbst identifizieren mußte. Nachdem schon in der Eröffnungssitzung der Geschäftsleiter Sieners in seinem Geschäftsbericht ein Referat vom Stapel gelassen hatte, das nichts anderes enthielt, wie oberflächliche Kommunitätenbeuge, und nachdem er schon in diesen Ausführungen triumphierend festgestellt, jetzt haben wir die Mehrheit,

jetzt werden wir alle, die nicht parieren, rausgeschmeißen, brachte der zweite Tag der Verhandlungen den Höhepunkt der ganzen Tagung, die Maßnahmen, zu deren Durchführung überhaupt diese Generalsammlung vom SPD-Vorstand einberufen war. Auf Vorschlag der Untersuchungskommission wurden

alle bisherigen Ausschüsse aus dem Verband beseitigt und 7 neue Ausschüsse sofort an Ort und Stelle vollzogen, darunter auch gegenüber 4 oppositionelle Genossen, die als Delegierte anwesend waren, nämlich die Genossen Gerhardt (Jena), Hartig (Leipzig), Lindner (Leipzig) und Römer (Halle).

Zunächst legte der Vorsitzende der Untersuchungskommission, die Ausschüsse seien in dieser Kommission einstimmig gefaßt worden. Kein Wunder, da alles nur SPD-Leute waren! In seinem musolinischen Diktaturgefühl war man sogar so weit gegangen, daß man den ausgeschlossenen Genossen nicht einmal mitteilte, warum sie ausgeschlossen worden sind, geschweige denn, daß man sie überhaupt in der Untersuchungskommission gehört hatte. Nur im Plenum selbst gelang man jedem der Ausschließenden ganze fünf (!) Minuten Redezeit zu. Aber die Genossen ließen sich nicht entmutigen. Vor diesem

Regierungsgesetz sozialdemokratischer „Freidener“

brachten sie alle zum Ausdruck, daß kein SPD-Vorstand zugunsten sozialdemokratischer Koalitionspolitik mit dem Zentrum und zugunsten des religiösen Sozialismus den revolutionären Geist marxistischer Freidener ertönen kann. Besonders wirkungsvoll war, als der Genosse Gerhardt feststellte, daß er schon wiederholt vor den bürgerlichen Klassenrichtern gehalten hätte, die aber hätten ihm wenigstens Gelegenheit gegeben, vor Gericht sich selbst zu verteidigen, hier aber hätten sich Zentrumsozialisten angemacht, ihn ohne, daß er sich irgendetwas zu den Beschlüssen äußern konnte, zu verurteilen.

Das ist noch schlimmer, als bürgerliche Klassenjustiz. Alle ausgeschlossenen Genossen brachten aber auch zum Ausdruck, daß sie es sich nicht nehmen lassen würden, jetzt erst recht für die Eroberung des Verbandes für die marxistische Weltanschauung zu kämpfen, und daß sie demzufolge alle entscheidenden Freidener um so mehr auffordern, sich nicht durch die Spaltungsabsichten des Vorstandes provozieren zu lassen. Nach den Ausschüssen fühlten sich die sozialdemokratischen Delegierten höchlich erleichtert. Sie unternahmen eine Dampfvergnügungsfahrt.

deren Verlauf so recht das Kulturniveau dieser von der SPD in die Freidenerorganisation abkommandierten Gewerkschaftsbeamten zeigte. Im alkoholisierten Zustand grölten sie die höchsten Colleenhauer, so unter anderem das Chanson „In der Oma hat den Wandwurm, der gibt Pföfchen“, um hinterher sofort „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“ und sogar die „Internationale“ zu brüllen und so diese heiligen revolutionären Lieder zu schänden. Auf der Dampfvergnügung wurden die ekelhaftesten Witze unter lautem Gelächter erzählt, und wenn einer besonders geübt war, im schamlosen Sinne, dann kam gewöhnlich der Beifallssturm. In dem Bildungsanspruch zu überreichen“ (!). Man könnte dieses traurige Kapitel sozialdemokratischer Freidenerkultur übergehen, wenn nicht gerade diese Vertreter der marxistischen Opposition den Vorwurf gemacht hätten, daß sie nur Klammern zu machen verheißt, aber keine positive proletarische Kulturarbeit. Zur Ehre einiger sozialdemokratischer Freidener aus dem Reiche sei der Gerichtigkeit halber immerhin festgesetzt, daß auch ihnen diese alkoholisierte Dampfvergnügung ein Eck gemein ist.

Am letzten Tag brachte dann die SPD ihr Getreide in die Schewern. Zunächst bewilligten sich die sozialdemokratischen Delegierten — ob infolge der reichlichen Ausgaben an vorhergehenden Abend? — recht freigebig Tagespreise von 25 Mark. Der Vorkauf der Opposition, die im Höchstfalle 15 Mark bewilligen wollte, wurde hochlautend abgewiesen. Dann wurden im Sitzungsstempo die

Abänderung der Statuten und die Wahl zu den verschiedenen Körperschaften

Der Vorstand unterschrieb die Zweckbestimmung des Verbandes mit „Propaganda der freigeistlichen Weltanschauung“. Als die Opposition das Wort „marxistisch“ oder „proletarisch“ verlangte, erklärte ein SPD-Mann: „Marxismus ist Phrasen, wir sind auch Marxisten! Bei den Statutenänderungen war ganz besonders ein Hohn auf jede Demokratie, die Art und Weise, wie die sachlich begründeten zahlreichen Anträge aus dem Reich nicht nur der kommunistischen Bezirke, sondern auch der vorwiegend sozialdemokratischen Bezirke behandelt wurden. Eine Abstimmung oder gar eine Diskussion über jeden einzelnen Antrag wurde überhaupt nicht zugelassen. Kategorisch verlangte irgendein geistiges Element des Vorstandes die Enklave-Annahme der vom Vorstand vorgelegten Statutenänderungen. Dem entsprechend wurde auch beschlossen, nach Abwägung der Diskussion, folgende angenommenen Bestimmungen des neuen Statuts zeigen den Weg, den die SPD mit Hilfe des Verbandes zu gehen beabsichtigt.

Nachdem in Verfolg der sozialdemokratischen Tendenz zum reinen Verbrennungsgesetz zurückzukehren, die Unterdrückung der weltlichen Schulen angenommen, aber der Antrag auf Beseitigung der Kinder vom Religionsunterricht abgelehnt worden war, also der Verband sich schließlich hatte auf den Schwund der der Neutralität gegenüber der Religion und auf die Phrasen „Religion ist Privatangelegenheit“ wurde in erster Linie eine wesentliche Beitragserhöhung beschlossen. Dann wurde die Bestimmung angenommen, daß in Zukunft der Vorstand allein das Recht hat, nicht wie bisher die Ortsgruppen, ein Schiedsgericht zwecks Ausschusses einzusetzen. Außerdem bekam der Vorstand das Recht, besondere Richtlinien für Ausschüsse diktatorisch zu bestimmen. Um nach dem Willen von Berlin eine oppositionelle Mehrheit in eine Minderheit zu verwandeln, bekam der Vorstand weiterhin das Recht, die großen Ortsgruppen nach Gutdünken neu einzuteilen, das heißt den Bezirksstellen der SPD entsprechende organisatorisch auszugestalten. Die Bevormundung soll noch weitergehen, indem dem Vorstand anheimgestellt wurde, den Bezirken, Unterbezirken und Ortsgruppen eine Geschäftsordnung aufzuzwängen. Um auch wirklich jede oppositionelle Meinungsäußerung zu verhindern, wurde schließlich auch beschlossen, die Herausgabe aller bezirklichen Mitteilungsblätter unter Ausschlussandrohung zu verbieten.

Den Höhepunkt aber aller dieser Diktaturbestimmungen stellt die Bestimmung dar, daß

Vorstand, Ausschussrat und Beirat in Zukunft auf Generalsammlungen Stimrecht

haben sollen. Ebenso dürfen in Zukunft Angestellte und Sekretäre als Delegierte gewählt werden. Während bis jetzt immerhin nur die direkten Delegierten Beschlüsse fassen konnten, wird jetzt von vornherein die sozialdemokratische Freidener-Bonzothe eine wesentlichen Teil der bestimmenden Delegierten ausmachen.

Bei den Wahlen wurden selbstverständlich „in echtem Freidenergeist“, so wie ihn die Sozialdemokraten auffassen, trotzdem sogar auf dieser zusammenfassenden Generalsammlung eine sehr starke oppositionelle Minderheit vorhanden war, nur Sozialdemokraten gewählt.

Sowohl zur Tagung freigeistiger Arbeitsverbände nach Dessau,

wie in den Vorstand, Ausschussrat und Beirat wurden nur Sozialdemokraten entsandt.

Die gesamte Tagung bejahte in der eindeutigsten Weise den Spaltungskurs der sozialdemokratischen Führer, wie er schon in der Sportbewegung in ebenfalls krasser Form zum Ausdruck gefunden ist. Die Sozialdemokratie ist sich ganz offensichtlich bewußt, daß ein Verband von annähernd 600.000 Mitgliedern bewußt, daß ein Verband von annähernd 600.000 Mitgliedern — diese Zahl hat der Freidenerverband augenblicklich gliedern — eine große Gefahr werden könnte für ihre Religionen, für ihre Lieblingen mit dem Zentrum, für die Koalitionspolitik, für ihre Koalitionserbais, für die Durchführung des Reichsschulgesetzes, für die Durchführung eines Reichsschulgesetzes, daß sich wesentlich nicht unterscheiden wird von dem letzten Reichsschulgesetzentwurf, fargum für jene gesamte Kulturreaktion, die gerade jetzt nach der Bildung der großen Koalition im Reich und der kommenden Großen Koalition in Preußen logischerweise besonders stark zum Vorschein kommen muß. Diejenen treibenden Faktor für die Ausschüsse haben die oppositionellen Genossen in Frankfurt trotz der Unmöglichkeit, längere Ausführungen zu machen, in klaren Worten aufgezeigt. Sowohl das bisherige kommunistische Vorstandsmitglied Georg Müller zeigte das Kulturprogramm marxistischer Freidener und die Aufgaben, die sich in der Gegenwart daraus ergeben, auf, wie auch somilerte noch ganz zum Schluß der oppositionelle Delegierte aus Dresden, Erich Meißner, diese besonderen Aufgaben der Freideneropposition. Unter Protest gegen die unzähligen Statutenbrüche, gegen die diktatorischen Ausschüsse, gegen die infame Unterdrückung der freien Meinungsäußerung wird sich die Opposition nicht nehmen lassen, nach wie vor für den Marxismus im Verband zu kämpfen, das war die Antwort der kommunistischen Freidener.

Die Entwicklung der Volksfürsorge

Wenn nicht alle Zeichen trügen, so scheint die Volksfürsorge aus dem Stadium des bloßen Wiederaufbaues endgültig heraus zu sein und sich in ruhiger und stetiger Entwicklung zum Großen und Reichen auszuwickeln; denn sonst wären die großen Erfolge einer immer mehr in die Breite und Tiefe gehenden Organisation angelehnt der Wirtschaftsweise und einer überaus scharfen Konkurrenz im Versicherungsgewerbe, vor allem des Kleinerversicherungsgewerbes, nicht zu erklären. Die jahrelange, von manchem Mißerfolg begleitete, auf zahllose Demunungen störende Organisationsarbeit beginnt ihre Früchte zu tragen und sich fast automatisch auszuwirken. Nicht zuletzt trägt ein hohes Verdienst darin die immer geschlossener werdende Arbeit draußen im Lande, die sich stehend auf zunehmende Erfolge, immer weiter ausgreift und Erwartungen rechtfertigt. — Mit diesen Worten wurde der Geschäftsberichtsbericht über das Geschäftsjahr 1927 der Volksfürsorge geleitet. Brachte das Jahr 1927, das für das Versicherungsgewerbe allgemein in weiterer Festigung führte, für die Volksfürsorge, die außerordentlich gut funktioniert ist, überraschende Fortschritte, so werden diese aller Voraussicht nach durch die Erfolge des Jahres 1928 noch weit übertrifften. Schon die Entwicklung im ersten Halbjahr 1928 läßt darauf schließen, wie die folgende Uebersicht zeigt:

Jahr	Versicherungsbestand		Vermögen RM
	Verl.-Anträge	Politen	
1926	251 371	733 738	246,7
1927	376 665	1 039 726	358,7
1928	255 600	1 200 000	475

Im ersten Halbjahr dieses Jahres sind zur Regulierung von Sterbefällen 783.000 RM ausgezahlt worden, insgesamt seit November 1923 (Umstellung auf wertbeständige Basis) 4 Millionen RM.

Den größten Teil der eingegangenen Prämien (in diesem Jahre werden es etwa 25 Millionen RM sein) muß die Volksfürsorge als Prämienreserve für die Versicherten anlegen, um bei Fälligkeit die garantierten Versicherungssummen einschließlich der Gewinnanteile (in den letzten Jahren 25 Prozent der gewinnberechtigten Jahresprämie) auszahlen zu können. Diese Reserven sind vornehmlich Anlage in erhaltenden Hypotheken auf gewerkschaftlichem und genossenschaftlichem Grundbesitz. Mit den übrigen wirtschaftlichen Unternehmungen der deutschen Arbeiterbewegung und deren Zentralinstanzen steht die Volksfürsorge daher in enger Zusammenarbeit. — Geschäftsstelle Dresden-A. 1, Ratzstraße 13 (Telephon 28 426).

Verantwortliche Redakteur: für Form- und Anlagenteil: Rudolf Kerner, für Inhalt, Geschäftsliches, Post und Anzeigen: Richard Spengler, für den Interzonen: Arthur Sauer, sämtlich in Dresden. Verlag: Dresdener Verlagsbuchhandlung — Druck: „Vorwärts“, Druckereibetriebe Dresden.

STÄDTE UND JAHRE

Roman aus dem alten Deutschland und dem neuen Rußland von Konstantin Fedin

Einzig autorisierte Übersetzung aus dem Russischen von O. Dmitri Umanzki

Copyright by Malik-Verlag, Berlin

(2. Fortsetzung.)

In den Wänden kratzte es noch lauter. Sergej Zwomitsch stürzte zur Tür. Undeutliche, kurze Geräusche klangen krachend aus allen Zimmern. Möglich wurde eine dünne Klagenbe Stimme hörbar.

„Ich arbeite sechzehn Stunden täglich! Sechs Stunden im Dienst, sechs zu Hause, vier warte ich bei der Lebensmittelausgabe, dazu noch Hauswache und Arbeitspflicht. Ich bin zweiundfünfzig Jahre alt...“

Jemand schrie dumpf, wie ein Schlag auf ein leeres Faß: „Hasten Sie uns nicht auf, Bürger...“ Der Pelzmantel glitt von den Schultern Sergej Zwomitsch's; er verfuhr, ihn rasch noch mit einer Hand aufzufangen. Er sah aus wie eine junge, ungeheuerliche Dogge, die nach ihrem eigenen Schwanz schnappt.

„Mitte in der Nacht jagt man die Leute wer weiß wohin. Schützengräben auszuheben. Man legt ihnen das Messer an die Kehle! Nicht genug, daß wir Mistgruben reinigen, Holz hacken, Gott weiß wieviel Zeit vor den Kaufläden mit Anstellen verträdeln — Soll ich etwa wegen Gelatine in der Erde buddeln? Ja, weshalb zum Teufel...“

„Wie spät ist es jetzt?“ fragte Starzow.

„Drei Uhr. Drei Uhr früh. Ist es denn...“

„Hören Sie — ich gehe an Ihrer Stelle. Ich bin ausgefahren...“

Sergej Zwomitsch hob die Lampe vor Starzows Gesicht.

„Geben Sie hin, erklären Sie, daß an Ihrer Stelle ein anderer, jüngerer Mann geht und...“

„Ein kräftigerer, freilich, ein kräftigerer —! Man braucht nur diese Schultern zu sehen.“ pflichtete ihm Sergej Zwomitsch bei.

„Ich wünsche Ihnen, ich wünsche — Besuchen Sie mich, wenn Sie sich hier aufhalten — Sie können bei mir übernachten, sogar auch wohnen; ich bin ja allein, ganz allein. Sehr erfreut.“

Knapp vor der Tür hielt er Starzow am Ärmel fest.

„Stelle sich auf die Knie und küsse mich.“

„Es scheint dort schlecht zu stehen.“

„Wo?“

„Dort...“

„Das wird sich ja zeigen!“ antwortete Andrej und lief im Dunkeln die Treppe hinab.

Im Hofe, im trüben Schein der verrosteten Laternen, hörte man aufrufen:

„Wohnung 27!“

„Hier!“ antwortete Andrej.

Dampf wie ein Beifall auf ein leeres Faß klang die Stimme:

„In Ordnung.“

Dann verhallte ein finsterner Klumpen die Laternen vor Andrejs Bild, so wie dieselbe Stimme grölte über seinem Kopf:

„Dokumente!“

Die Leute stapften wie eine Humme, zusammengedrückte Herde in den nassen, dumpfen Tunnel, in den schwarzen, eifigen Spalt. Ueber das verrostete Pfaster lärmten rasche Schritte. Mit hochgehobenen Krügen, die Arme tief in die Ärmel gezogen, mit gebeugtem Rücken, die Gesichter zur Erde gesenkt, eilten sie vorwärts, immer weiter vorwärts, in die kalte Finsternis.

„Halt! Ha — halt! Ha — a — a — halt!“

Die Menschen prallten aneinander, die Herde wurde zusammen und blieb stehen. Dann begann sie allmählich, ganz langsam hin und her tastend, mit blinzelnden Augen, nach vorn und allen Seiten hin, mit den Ellenbogen, Armen und Fingern; vorwärts, nach den Seiten und nach rückwärts auseinanderzuweichen.

Hinter der Kreuzung, in der Ferne, leuchtete plötzlich im aufgehenden Mondlicht das Zifferblatt einer Uhr auf. Es war glatt, rein und inmitten der grenzenlosen nächtlichen Finsternis deutlich zu sehen. Es leuchtete, ohne selbst Licht zu geben, und zeigte dreiviertel acht.

Von hier ab gingen die Leute schnell und unter unaufhörlichem Lärm.

„...“

„Die merkwürdigsten. Ich habe einen Bekannten, er ist Kustos in einem Museum und Eigentümer einer einzigartigen Sammlung von Miniaturen des 18. Jahrhunderts und einer daraus bezüglichen Bibliothek. Jetzt lebt er im größten Elend, er hat keine Möbel, kein Hab und Gut, den ganzen Kram verkauft! Schließlich blieb ihm nur die Sammlung und die Bibliothek. Welche sollte nun zuerst an die Reihe kommen? Das quälte ihn lange, dann griff er zunächst zur Bibliothek. Und wissen Sie — seit diesem Tage hat er alles vergessen, alles, was in den Büchern stand, die ganze Chronologie, die Epochen, den Stil, alles. Er betrachtet nur noch immer seine Medaillons, das Porzellan und Email, Ickheit und Kracht, und damit ist es aus. Sobald er jedoch versucht, sich an etwas zu erinnern, verirrt sich alles in ihm.“

„Welche Gedankenverbindung meinten Sie vorhin?“ fragte Andrej.

Die leise Stimme im undurchdringlichen Dunkel, im Menschengewühl, im Klirren der Eisenstangen, wurde zaghaft und etwas spöttisch, als wollte sie sich entschuldigen.

„Ich meine die elektrische Uhr. Sie leuchtet noch, aber sie ist nur scheinbar eine Uhr; die Zeiger bewegen sich nicht mehr.“

„Unmöglich!“ — entschloßte es Andrej unwillkürlich.

Die Menge blieb, anscheinend ohne Grund, in der Kälte stehen. Möglichst hoch ein roter Lichtkegel über ein breites, rutziges und blattenerdiges Gesicht. Dann glommt an der Stelle, wo das Gesicht war, das Lichtfunkeln einer Zigarette auf. Zu dem Licht kroch ein Ärmel empor, das Licht beleuchtete den Riemen der Uhr:

„Jehn Minuten vor...“ sagte der Klumpen.

Jemand grölte das Dunkel, der Strahlkörper erzitterte, begann zu schwanken, und zweihundert Schritte weiter wuchs aus der Erde ein weißer Glanzknoten empor und neben ihm tote, kalte Trümmer im Boden des Schmelzwerks, dann ging das Grölen in Getöse, in Donner und Geräusch über, und den Lichtkegel wie einen Totenkittel über die Häuser schließend — von der Kirche über die Trümmer von Haus zu Haus, je weiter, um so schneller — traf der übermächtige Lichtkegel die Gesichter und blendete sie.

Von einem polternden, wie ein Berg aufragenden Lastauto erscholl durchdringend der Ruf:

„Wieviel Leute?“

„Dreißig.“

Großer Saison-Ausverkauf

vom 16. bis 31. Juli

Carl Paul, Inh. Walter Baer, Pflaume 1

Gewaltige Preisherabsetzungen!!!

Alle Sommerwaren, wie überhaupt das gesamte Lager, sollen möglichst total geräumt werden / Es bietet sich daher jetzt günstige Gelegenheit, alles zum Teil bis **50 Prozent** billiger einzukaufen / Auf alle etwa nicht herabgesetzten Artikel **10 Prozent** Kassenrabatt

Unsere Propagandatage in Süßigkeiten nur noch bis Sonnabend, den 21. d. M.
Thams & Garfo, Hamburger Kaffeelager, Pirna, Dohnaische Straße 26, Telefon 468

GESCHÄFTSVERLEIHING

Diplom Optiker Hahn

bisher 32 Jahre Wilsdruffer Straße 42
jetzt in neuen erweiterten Räumen
Wilsdruffer Straße 28
untrag gegenüber von Messow & Waldesmidt

Das größte Fachgeschäft!

3 Augen-Untersuchungsräume
die mit den modernsten Apparaten ausgestattet sind

Photo-Abteilung

speziell ausgestattet für rasche Bestellungen aller
Arbeiten - Projektionsraum - Amateur-Berater

Lieferant aller größeren Krankenkassen

Warum

frischauf-Räder?

Well

Qualitätsware, 3 Jahre Gar., auf. preisw.,
ohne Überpreise, auch auf Teilzahlung

Well

in der eigen., hochmodernen u. neuzeitlichen
Fabrik hergestellt und diese dem Arbeiter-Radl.-Bund „Solidarität“ gehört
Bei Barzahlung **10 Proz. Rabatt**
Zubehörielle
bis zu **30 Prozent** herabgesetzt
Fahrradhaus „frischauf“
Filiale Dresden, Nonnenritztstr. 17,
am Weithner Bahnhof
Fahrradfabrik mit 19 Filialen im Reiche

Verlangen Sie unse-
ren Räder-Katalog
gratis und franko

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Wegen **Umzug**
erstklassige **Fahrräder**

Mäntel
Schläuche
Lampen
Ketten
usw.

ganz bedeutend unter Preis

Max Schäfer
Pirna
Schössergasse 7

Ein-u.-Verkauf

Waldenschrank, Bücher-
schrank, Vertiko, Bildst.
-ofa, Casseltonne,
Schreibtisch, Tisch, Stühle,
Spiegel, Küchenschrank,
Kücheneinrichtung, Herd,
mit Matr., Federbetten usw.
Wodtke, Pflaume 31, pl.
Eventuell Teilzahlung

Alle Lebensmittel

äußerst billig
Hauwald
PIRNA, Markt 16
6 Prozent Rabatt



Washseifen

Elfenbeinseife 100 Gramm 12 Pf.
Haushaltkernseife 200 Gramm 18 Pf.
Kernseife (Blockform) 200 Gramm 20 Pf.
Spezialkernseife . 200 Gramm 20 Pf.
Spezialkernseife . 250 Gramm 25 Pf.
Wachskernseife . 250 Gramm 30 Pf.
Spezialmarke 250 Gramm 35 Pf.
Benzinseife 330 Gramm 45 Pf.
Spartkernseife..... 500 Gramm 85 Pf.
Draxenburger Kernseife
..... 1000 Gramm 95 Pf.

Waschmittel

Seifenflocken Paket 40 Pf.
Seifenpulver 30 %, 250 Gramm 25 Pf.
Seifenpulver lose Pfund 20 Pf.
Sauerstoffwaschmittel „Famos“
(Weiß völlig gleichwertig)
..... Paket 1/2 Pfund 40 Pf.
Seifenpulver mit Schnitzeln
..... Pfund 40 Pf.
Elaipseife Ia Pfund 40 Pf.
Salmiakterpentinseife weiß
gefördert Pfund 50 Pf.
Bleichsoda Paket 15 Pf.

Konsumverein

Vorwärts

Die Warenabgabe erfolgt nur an Mitglieder.

Jeder Verbraucher kann Mitglied werden / Eintritt 50 Pf.

Anmeldungen werden in allen Verteilungsstellen entgegengenommen.

Mein Saison-Ausverkauf

vom 19. Juli bis 2. August
spart Ihnen Geld

Einige Beispiele:

Sommerjoppen 6,90, 5,90, 4,90
Schlafdecken 1,95
Waschseiden Meter 1,25
Bulgarenblusen 8,50
Vollekleider 12,75
Zephir Meter 0,68
Sommer-Kostüme 13,50

Seidel's Modewarenhaus

seit 1861
Freital-Deuben, am „Sächsischen Wolf“

Hermann Graubner

Destillation und Likörfabrik
Telephon Nr. 236 **MEISSEN** Telephon Nr. 236
Liköre / Fruchtsäfte / Harzer Sauerbrunnen

Restaurant z. Börse, Pirna

Neue Bewirtung
Wir empfehlen unsere Lokalitäten mit schönem Vereins-
zimmer zur gelingenden Besetzung. Karl Jost und Frau.

Pa. Fleisch- u. Wurstwaren

empfehlen
Paul Otto, Meissen, E. bstr. 27

Abonniert die Arbeiterstimme

Freitag, den 20. Juli beginnt mein

Saison-Ausverkauf

zu staunend billigen Preisen, zum Teil bis **50% Ermäßigung**

Modenhaus K. Plöttner

Kostüme / Mäntel / Kleider / Blusen / Röcke / Herren-
Paletots / Anzüge / Wasch- und Lingerie-Jacken / Kinder-